

Editorial

An die Parzen.

Nur Einen Sommer gönnt, ihr Gewaltigen!
Und einen Herbst zu reifem Gesange mir,
Daß williger mein Herz, vom süßen
Spiele gesättiget, dann mir sterbe.

Die Seele, der im Leben ihr göttlich Recht
Nicht ward, sie ruht auch drunten im Orkus nicht;
Doch ist mir einst das Heil'ge, das am
Herzen mir liegt, das Gedicht gelungen;

Willkommen dann, o Stille der Schattenwelt!
Zufrieden bin ich, wenn auch mein Saitenspiel
Mich nicht hinabgeleitet; Einmal
Lebt' ich, wie Götter, und mehr bedarfs nicht.

So Friedrich Hölderlin in seiner 1799 im *Taschenbuch für Frauenzimmer von Bildung* erschienenen Ode. Ein Freund und Mathematiker drückte es beim Mittagessen so aus: Wenn es hoch kommt, hat man am Ende fünf Papiere geschrieben, mit denen man wirklich zufrieden ist. Warum schreibt man dann all die anderen?

Das Hölderlinjahr geht zu Ende. Ich selbst wäre kaum auf die Idee gekommen, dass Friedrich Hölderlin eine Ader für Mathematik hatte. Hans-Joachim Albinus (Seite 142) erinnert uns an eine Zeit, in der Literatur und verschiedene Wissenschaften noch so eng verbunden waren, dass kaum jemand auf die Idee kam, sich einem dieser Gebiete schlicht zu verschließen. Heute kann man ungeniert sagen, Mathe war noch nie meins.

Wie ich gelesen habe – und nehmen Sie mich hier bitte nicht als verlässliche Quelle – darf man damit rechnen, dass im Oktober 2021 etwa die Hälfte der Menschen in Deutschland gegen das Coronavirus geimpft sein wird. Wer im Sommersemester Vorlesungen aufgezeichnet hat, kann sie 2021 sicher wiederverwenden. Auch die Aufzeichnungen dieses Winters würde ich noch nicht wegwerfen. Offiziell spricht man von Online- oder Hybridsemestern. Umgangssprachlich darf man auch mal Coronasemester sagen. Für mich sind es immer noch Semester, in denen es um Dualität oder Fouriertransformation geht. Sicher, sie finden online statt,

und spätestens, wenn jemand im engeren Umfeld infiziert wurde, weiß man: das ist auch gut so.

Die Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie beeinflussen vieles. Wer keinen Heli besitzt, in den nicht mehr als zwei Haushalte passen, kommt kaum noch zum Skifahren. Aber die Pandemie ändert darum nicht alles. 2020 ist Hölderlinjahr, 2020 ist das zwanzigjährige Jubiläum der Mileniumsprobleme, 2020 entsteht Mathematik, wie etwa die wunderschönen Arbeiten von Lisa Sauer mann (im Interview mit Günter Ziegler, Seite 162) oder Moritz Kerz (Seite 133). Überhaupt, Moritz Kerz: die DMV hat dieses Jahr zum ersten Mal die Minkowski-Medaille verliehen (vgl. Seite 129 und 139).

Das alles wird mehr oder weniger von der Pandemie beeinflusst, aber das alles ist zunächst einmal das, was es ist. Für mich sind die Coronasemester anders und unterm Strich schlechter, weil wir die Schutzmaßnahmen Ernst nehmen müssen. Aber geprägt sind sie in meinen Augen nach wie vor durch die Neugier und das Erstaunen, durch die Fragen und vielleicht durch das Glück, dicht an eine der fünf Antworten zu kommen, die einem als Mathematiker das Gefühl geben, zu leben wie die Götter.

Sebastian Stiller